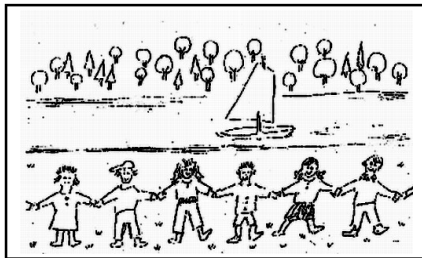


Informationen von  
Kollegium  
Elternbeirat  
Schulverein



Grundschule  
Am Weidedamm

Juni 2008

## Schwein gehabt

### Chorgruppen liefern tolle Vorstellung

Mit diesem Musical haben die beiden Chorgruppen mit 45 Kindern aus den Klassen eins bis vier unter der Leitung von Anne Murawski, Elmar Luksch und Antonia Sauer mann eine Aufführung präsentiert, mit der sie auf Tournee gehen könnten. Da stimmte wirklich alles.

Durch die Choreografie, gelang es Anne Murawski, die Zuschauer auf den Bauernhof zu entführen. Und mit welcher Disziplin die 45 quirligen Akteure eine Stunde sangen und spielten, sorgte durchweg für Bewunderung und Begeisterung. Der Applaus machte so mehrere Zugaben in Form einiger Ohrwürmer aus dem Musical erforderlich.

Elmar Luksch sorgte mit der Technik dafür, dass im Forum auch auf den letzten Plätzen noch die Dialoge und Lieder zu verstehen waren. Allein: Die Sicht war von den hinteren Reihen so schlecht, dass der Wunsch nach Nutzung der

Bühne im nächsten Jahr noch intensiver wurde. Dort war jetzt nur Platz für das schöne Bühnenbild von Rolf Cassou. Unverzichtbar für den Gesamteindruck waren natürlich auch die Kostüme, die zum Teil mit Kindern in der Nähstube bei Monika Serfass entstanden waren, oder von Antonia Sauer mann mit unermüdlichem Nachhaken zusammengefragt, -geliehen, -gesammelt wurden – eine organisatorische Höchstleistung. Zusammen mit der Maske wurden aus den Kindern so Mäuse und Kühe, Ochsen, Küken, Würmer, Gänse, Schafe, Hund, Katze, Schwein, Bauer und Metzger.

Offenbar hat es den Zuschauern gut gefallen: Gleich am Ende der zweiten Aufführung meldeten sich schon neue Kinder, die im Chor mitsingen möchten.

Bei den zwei Aufführungen wurden auch 671,44 Euro gespendet. Ein schöner Investitions-Grundstock für das nächste Musical.



Bei der Unterschriften-Sammlung auf dem Findorffmarkt gab es viel Unterstützung für die Forderung nach dem Bau einer ordentlichen Turnhalle für die Schule Am Weidedamm.

## Schule in Bewegung

### 1000 Unterschriften für eine Sporthalle

Wenn man keine Turnhalle hat, dann muss man sich anders Bewegung verschaffen.

In der Sport-Projektwoche schwärmten eine Woche lang die fast 200 Kinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, ehrenamtlichen Helfern, Eltern und Studentinnen aus, um einmal „richtig“ Sport zu treiben. Raus aus der Enge der kleinen Gymnastikhalle des LIS. Jedes Kind sollte acht Angebote ausprobieren.

Auf der Bezirkssportanlage Findorff und den Tennisplätzen wurde Hockey und Tennis gespielt. Die Dritt- und Viertklässler erwanderten sich die linke Weserseite vom Weserwehr bis Café Sand und brüteten dabei über Quizfragen. Die Erst- und Zweitklässler erkundeten auf einer Spielplatzwanderung Spielplätze im Bürgerpark. Für einen Tag ging es ins „Towabu“. Nach wagemutigen Inlinerfahrten, Klettern an der Kletterwand und Fußball im Sportgarten in der Pauliner Marsch schlief auch schon einmal ein Kind im Bus auf der

Rückfahrt ein.

Und dann noch Tanzen im Tanzstudio Gold und Silber. Echte Meister hautnah tanzen zu sehen, das ist ein Erlebnis. Und dann selber trainieren. „Da geh ich zum Training hin“, schwärmte so manches Kind nach der Erfahrung mit den unterschiedlichen Sportarten.

### Unterschriftensammlung

Weil aber eine solche Projektwoche eine tolle Sache ist, nicht aber geeignet, das Sport-Defizit der Kinder dauerhaft zu beheben, geht der Kampf um eine ordentliche Sporthalle weiter. So etwa Mitte April auf dem Findorffmarkt: Vier Stunden lang sammelten Eltern und Kinder im „Schichtbetrieb“ Unterschriften bei den Findorffern und Findorffern. Mit beachtlichem Erfolg: Über 1000 Menschen aus dem Stadtteil fordern per Namenszug, dass die Schule eine vernünftige Turnhalle erhält. Die Listen werden bald Bildungssenatorin Renate Jürgens-Pieper (SPD) übergeben.



Eine zufriedene Mann-, Frau- und Kindschaft: Nach der grandiosen Vorstellung im Forum des LIS hatten alle Beteiligten Grund zum Lächeln.

## PC und Fernseher gehören nicht ins Kinderzimmer

Geht und gelesen hatte es wohl alle Eltern schon einmal, die am 24. Juni zum vierten Vortrag des Elternclubs gekommen waren. Und doch wirkte es durch die Erläuterungen von Prof. Karsten Wolf (Uni Bremen) noch intensiver: Beim Medienkonsum ihrer Kinder sollten Eltern umso

sparsamer zu Werke gehen, je jünger der Nachwuchs ist.

Bei Grundschulkindern steht für Wolf außer Frage: PC, Fernseher oder Spielekonsole gehören schlicht nicht in das Kinderzimmer. Maximal eine Stunde pro Tag sollten Kinder sich mit elektronischen Medien beschäftigen dürfen - in Sum-

me, nicht je Apparat. Der sollte nur in gemeinschaftlich genutzten Räumen stehen, damit sich insbesondere bei eigenständigen Reisen durch die Weiten des Internets keine ungezügelter Neugierde Bahn bricht. Eigentlich aber sollten Eltern nur gemeinsam mit ihren Kindern fernsehen, an PC

oder Konsole spielen oder im Internet surfen, fordert Wolf.

Und um glaubwürdig zu sein, sollten Eltern auch ihren eigenen Medienkonsum kontrollieren: Wer den Fernseher ständig nebenbei laufen lasse, könne seinen Nachwuchs kaum motivieren, die elektronischen Berieselung zu reduzieren